Kockelmann, Holger. *Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden.* Band I: *Die Mumienbinden und Leinenamulette des memphitischen Priesters Hor.* Band II: *Handbuch zu den Mumienbinden und Leinenamuletten.* SAT 12. Wiesbaden, 2008.

Die Rezension zielt auf die überarbeitete Fassung der Dissertation des Autors aus dem Jahre 2005 hin, die von den Totenbuch-Mumienbinden der ägyptischen Spätzeit handelt. Die Denkmälergattung als solche hatte in der bisherigen Forschung relativ wenig Beachtung gefunden. Im ersten Band, der nochmals in zwei Teile zerfällt, werden Resultate aus der Beschäftigung mit den Mumienbinden und Leinenamuletten des memphitischen Priesters Hor vorgelegt. Der zweite Band ist im Stile eines allgemeinen Handbuches zu dieser Objektgruppe gehalten.

Der Aufbau von Band I.1 kann auf folgende Weise näher charakterisiert werden:

In Kap. 1 werden die textilen Textträger einzeln bekannt gegeben, die sich auf die Sammlungen in Berlin (M. Berlin Ägyptisches Museum und Papyrussammlung P. 3073), London (M. London BM EA 10265/EA 10266) und New York (M. New York Pierpont Morgan Library, Amherst 41) verteilen (2–3). Die Historie der Binden in privaten und öffentlichen Kollektionen des 19. Jhdts. wird nachvollzogen (2–9).

In Kap. 2 werden die prosopographischen und genealogischen Details des Bindenbesitzers offen gelegt. (11–22).

Das Kap. 3 geht der Frage der Provenienz der Binden nach. Die Herkunft wird in Memphis angesetzt, wofür bestimmte Einzelfaktoren (Titel des Besitzers, z. T. auf Memphis bezogene Phraseologie, z. T. für Memphis typische Ikonographie der Vignetten) verantwortlich gemacht werden (23).

In Kap. 5 wird das Alter der Binden bestimmt. Der Schriftduktus und Vignettenstil werden als Indizien für die Datierung in die frühe bis mittlere Ptolemäerzeit genommen. Der Wert der auf den ersten Blick recht eindrucksvollen hieratischen Zeichenliste wird allerdings dadurch geschmälert, dass sich der Autor aus „Platzgründen“ auf eine Auswahl von Beispielen beschränkt, aber

gleichzeitig „der größeren Bandbreite wegen“ mehrere irrelevante Zeichen aufnimmt.

In Kap. 6 werden die Binden von technischer Seite betrachtet. Die Webart, Fadendichte, Länge/Breite sowie Anzahl der Kolumnen gehören zu den Punkten, die besonders hervorgehoben werden (49–76). Die Mumienbinden können als das am besten und vollständigsten erhaltene Beispiel dieser Art gelten (49).

Der Hauptteil besteht aus Kap. 7, in dem die Texte diskutiert und Parallelen benannt werden (77–173). Der „philologische Kommentar“ hält nicht immer, was er verspricht. Der nicht selten einzige Verweis auf das gute alte Wörterbuch reicht in der Mehrheit der Fälle eben doch nicht aus.

In Kap. 8 werden die Vignetten beschrieben, von denen heute noch 87 erhalten sind (175–218). Die Vignette zu Tb 1 verdient besonderes Interesse, welche den Leichnam in einer Barke auf einem vierrädrigen Wagen zeigt (182–185). Das Thema ist auch in anderen TB-Handschriften des 2. – 1. Jhdts. v. Chr. realisiert worden.

Das Kap. 9 befasst sich mit den 30 Leinenstücken, welche die 24 Totenbuchbinden des Hor komplettieren. Die als solche bezeichneten „Leinenamulette“ werden durch je ein einzelnes, in Strichzeichnung ausgeführtes Motiv geziert (219–22).

In einem Abbildungsteil werden die Binden und Leinenamulette photographisch reproduziert (Photo-Tafel 1–73).

Der Band I.2 ist für die Tafeln aufgehoben. In Taf. 1–12 werden schematische Skizzen der Binden vorausgeschickt, die einen optischen Eindruck von deren Gesamtzustand vermitteln sollen. In Taf. 13–161 werden dem Leser die hieroglyphischen Umschriften der 24 Binden mitgeliefert. Die Stücke werden in aufsteigender Reihenfolge präsentiert. Die Inhaltsangaben zu den einzelnen Binden werden in der Kopfzeile und am rechten Seitenrand markiert.

Im zweiten Band (II) werden die späten Mumienbinden auf Leinen aus größerem Blickwinkel betrachtet. Die folgenden Informationen seien zur Kenntnisnahme empfohlen:

Die Ausstattung des Verstorbenen mit Totenbuchtexten auf Mumienbinden kann spätestens seit der 30. Dynastie nachgewiesen werden (17). Der jetzige Befund spricht dafür, dass die Sitte möglicherweise im 1. Jhd. v. Chr. geendet hat (20). Die Mumienbinden mit Totenbuchtexten sind hauptsächlich im memphitischen

Raum, aber auch in weiter südlich gelegenen Fundorten anzutreffen (25–37). Das Material der Totenbuch-Mumienbinden hat in allen Fällen Leinen gebildet (39). In der Dekoration treten Gemeinsamkeiten zwischen Totenbüchern auf Leinen und Papyrus auf (91). Die Anbringung von Texten und Vignetten wird typologisch untersucht und nach den jeweiligen regionalen Vorlieben geordnet (93–115). Die Texte und Vignetten der Totenbücher sind in der Regel mit schwarzer Russtinte auf das Leinen gebracht worden (131). Der Gebrauch von roter Tinte zur Rubrizierung lässt sich nur sehr selten beobachten (132). In der Ptolemäerzeit kommt – neben dem Hieratischen – die Verwendung der Hieroglyphenschrift für Mumienbinden wieder auf (133). Die Methoden der antiken Korrektur von offensichtlichen Schreibfehlern werden dokumentiert, die von Ausstreichen und Schwärzen über Textzusätze oberhalb oder unterhalb der Zeile bis hin zu Überschreiben und Auswischen gereicht haben (137–141). Die Nummernaufschriften der Binden werden näher beleuchtet, die von der 30. Dynastie/frühen Ptolemäerzeit bis in die zweite Hälfte des 2. Jhdts. v. Chr. belegt sind (147). Die räumliche Verbreitung hat sich von Memphis/Herakleopolis/Gurob im Norden bis nach Theben im Süden erstreckt (147). Die Maßnahme ist durch Ordinalzahlen mit „mh“-Präfix oder Kardinalzahlen vollzogen worden (148). Die Nummerierungen werden als „interne Orientierungshilfe“ für die Mitglieder der Skriptorien gedeutet (178). Die Binden sind z. T. mit zusätzlichen Notizen versehen, zu denen Besitzervermerke und Beschriftungshinweise gehören können (186–189). Die Spruchanordnung lehnt sich bis auf wenige Ausnahmen an die „Saitische Redaktion“ des Totenbuches an (203). Das Textprogramm konnte bisweilen durch andere funeräre Literatur (Segensformeln, Opferbitten) erweitert werden (205–206). Die Eigentümer der Mumienbinden werden in einem Katalog mit Angabe der Titel und Filiation namentlich aufgeführt (244–287). Die Matronyme (294–301) und Patronyme (302) werden listenartig zusammengefasst. Die Sammlungen, in deren Beständen Totenbuch-Mumienbinden zu finden sind, werden in einem Verzeichnis genannt (303–307).

Im letzten größeren Kapitel 15 wird zu den sog. Leinenamuletten Stellung genommen. Die geographische Verbreitung wird zur Sprache gebracht, die sich zwischen Memphis/Saqqara, Gurob und Theben bewegt hat (310–311). Die Leinenstreifen sind mit Motiven geschmückt, deren Repertoire sich aus anthropomorphen/

mischgestaltigen Göttern, Tierdarstellungen und figürlichen Abbildungen geschöpft hat (313–342).

Der zweite Band wird durch Indizes (347–416) und Literaturverzeichnis vervollständigt (417–459).

Die letzten Seiten bieten einen Tafelteil (Taf 1–17), der mit einer repräsentativen Auswahl von Originalen aufwartet.

Die folgenden Anmerkungen mögen nicht ohne Nutzen sein.

Band I:

21: zur Schreibung „*d*“ für „*dd*“ „sagen“ vgl. ähnlich D. Dunham, *Three inscribed statues in Boston*, JEA 15 (1929), 165; Th. G. Allen, *The Egyptian Book of the Dead: Documents in the Oriental Institute Museum at the University of Chicago*, OIP 82 (Chicago, 1960), 46; K. Jansen-Winkel, *Zu drei Statuen der 26. Dynastie*, BSEG 25 (2002–3), 107 n. 11; R. Jasnow/ K.-Th. Zauzich, *The Ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic Discourse on Knowledge and Pendant to the Classical Hermetica, Volume 1: Text* (Wiesbaden, 2005), 326.

79 (ähnlich 149/161): zur Verschreibung zwischen $\square$ und $\square$ vgl. K. Jansen-Winkel, *Bemerkungen zu drei thebanischen Statuen der Spätzeit*, CdE LXXVII (2003), Fasc. 155–156, 40.

80: zur (Ver-)schreibung „*rn*“ für „*r3*“ „Spruch“ vgl. ähnlich K. Jansen-Winkel, *Die Inschriften der Schreiberstatue des Nespaqaschuti*, MDAIK 45 (1989), 205 n. 8.

83: zur Schreibung „*ph.ti*“ „Kraft“ für „*ph*“ „erreichen“ vgl. J. Fr. Quack, *Die Lehren des Ani, Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld*, OBO 141 (Freiburg/Schweiz – Göttingen, 1994), 53; zur Schreibung „*ngng*“ für „*ngg*“ „schnattern o. ä“ vgl. R. A. Parker/J. Leclant/J.-Cl. Goyon, *The Edifice of Taharqa by the Sacred Lake of Karnak*, Brown Egyptological Studies 8 (Providence, 1979), 58–59.

84: zum Austausch zwischen $\Leftarrow$ und $\Rightarrow$ vgl. jetzt J. Fr. Quack, Rezension: Bettina Ventker, *Der Starke auf dem Dach, Funktion und Bedeutung der löwengestaltigen Wasserspeier im alten Ägypten*, Studien zur spätägyptischen Religion 6, Wiesbaden 2012, in: WdO 43/Heft 2 (2013), 255.

93 (ähnlich 98): zur Schreibung „*is*“ für „*nis*“ „rufen“ vgl. H. Frankfort, *The Cenotaph of Seti I at Abydos, Volume II: Plates*, The Egypt Exploration Society 39 (1933), Pl. XXVII; A. Piankoff/N.

Ramova, The tomb of Ramesses VI, Plates, Egyptian religious Texts and Repr-esentations Vol. I, Bollingen Series 40 (New York, 1954), pl. 23, 34; KRI I, 334, 1; E. Hornung, Das Buch der Anbetung des Re im Westen (Sonnenlitanei), Nach den Versionen des Neuen Reiches, Teil II: Übersetzung und Kommentar, AH 3 (Genève, 1976), 141 (460); Chr. Leitz, Tagewählerei, Das Buch *ḥ3.t nhḥ ph.wy d.t* und verwandte Texte, Textband, ÄgAb 55 (Wiesbaden, 1994), 137c; Chr. Leitz, Der Sarg des Panehemisis in Wien, SSR 3 (Wiesbaden, 2011), 240 n. 51.

95: zur Schreibung „*dʿ*“ für „*dʿr*“ vgl. W. Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 31 n. 2; R. A. Caminos, Literary Fragments in the Hieratic Script (Oxford, 1956), 48.

116: zum Austausch zwischen „*bk3*“ „schwängern“ und „*bk3*“ „Morgen“ vgl. U. Verhoeven, Das saitisches Totenbuch der Iahthesnacht, P. Colon.Aeg 10207, Teil 1: Text, PTA 41/1 (Bonn, 1993), 354.

132: zur Schreibung „*sp*“ für „*sip*“ vgl. Chr. Leitz, Tagewählerei, Das Buch *ḥ3.t nhḥ ph.wy d.t* und verwandte Texte, Textband, ÄgAb 55 (Wiesbaden, 1994), 313 i; Chr. Leitz, Die Gaumonographien in Edfu und ihre Papyrusvarianten, Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätzeitlichen Ägypten, Soubassementstudien III, Teil 1: Text, SSR 9 (Wiesbaden, 2014), 188 n. 93.

139: zur Verbindung des Wortes „*fn*“ mit Augen („blindfold“) vgl. H. G. Fischer, Dendera in the Third Millenium B. C., Down to the Theban Domination of Upper Egypt (New York, 1968), 139.

149: zur Schreibung „*skr*“ für „*sikr*“ vgl. G. Burkard/H.-W. Fischer-Elfert, Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Band XIX, 4, Ägyptische Handschriften (Stuttgart, 1994), 198.

153: zum obskuren Determinativ der „Laufenden Beine“ nach dem Verb „*3ms*“ vgl. R. A. Caminos, A Tale of Woe, From a Hieratic Papyrus in the A. S. Pushkin Museum of Fine Arts in Moscow (Oxford, 1977), 41.

164: zur Defektivschreibung „*fn*“ für „*fnṯ*“ „Wurm“ vgl. W. Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 45; R. A. Caminos,

Late-Egyptian Miscellanies, Brown Egyptological Studies I (London, 1954), 197.

166: zur Schreibung „*ḥ.t*“ für „*ḥ.t*“ „Stätte o. ä.“ vgl. A. H. Gardiner, The first two pages of the Wörterbuch, JEA 34 (1948), 15; K. Sethe, Drammatische Texte zu altaegyptischen Mysterienspielen, Das „Denkmal Memphitischer Theologie“, Der Schabakostein des Britischen Museums, UGAÄ 10 (Hildesheim, 1964), 25k; A. Kucharek, Altägyptische Totenliturgien Band 4, Die Klagelieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch-Römischen Zeit, Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse Band 22 (Heidelberg, 2010), 326.

167: zur Defektivschreibung „*nw*“ für „*nwr*“ „Reiher“ vgl. J.-Cl. Goyon, Confirmation du pouvoir royal au nouvel an [Brooklyn Museum Papyrus 47.218.50], BdE 52 (Le Caire, 1972), 114 (273).

Band II:

137: zum Zusammenhang zwischen „*pśd*“ „Rücken“ und „*pśd*“ „leuchten“ vgl. jetzt Chr. Leitz, Die Gaumonographien in Edfu und ihre Papyrusvarianten, Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätzeitlichen Ägypten, Soubassementstudien III, Teil 1: Text, SSR 9 (Wiesbaden, 2014), 263.

237: zur Bezeichnung der weiblichen Verstorbenen als „Hathor“ vgl. M. Smith, The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507. Demotic Mortuary Papyri in the British Museum 3 (London, 1987), 75; Chr. Riggs, The Beautiful Burial in Roman Egypt: Art, Identity, and Funerary Re-ligion (Oxford/New York, 2005), 43–45.

265: zum Verhältnis zwischen „*mḥii.t*“ und „*m – ḥḥ.t*“ vgl. L. D. Morenz, Sinn und Spiel der Zeichen, Visuelle Poesie im Alten Ägypten, Pictura et Poesis, Interdisziplinäre Studien zum Verhältnis von Literatur und Kunst, Band 21 (Köln/Weimar/Wien, 2008), 200.

266: Das „Holzdeterminativ“ nach „*krī*“ im Frauennamen „*ḥr.t-n-ḥ-krī*“ könnte auch vom – Baum (WB I, 138, 5) oder – Möbel (?) (WB I, 138, 6) übernommen sein.

Stefan Bojowald
Bonn, Germany